



Serienmäßig stecken dünne Blechstreifen (l.) im Tri-Wiring-Terminal der alten KEF 207. Die aufs LS-Kabel angepassten Kabelbrücken hatte das Goethe Studio konfektioniert



Der CD-Chip von Creaktiv klebte am Innenrand der Disc, die besser klang als ein unbehandeltes Pendant



Die beste Art, ein Bi- oder Tri-Wiring-Terminal an nur ein Kabel anzuschließen, bleibt ein hochwertiger Adapter wie die hier verwendeten von Phonosophie

Im Test staunte STEREO über Creaktivs Potenzialausgleichskabel – im Workshop die Besucher



Hopp oder top?

Wie drastisch sich klassische Klangfallen in der Anlage auswirken können, demonstrierte der Workshop in Hannover – und darüber hinaus neue Tuning-Maßnahmen



Es mag auch an der hervorragenden Akustik beim STEREO PREMIUM PARTNER Goethe Studio in Hannover gelegen haben, dass hier alle Unterschiede so deutlich und klar wie selten zutage traten. Aber die Vorführanlage aus AVM-Komponenten und KEFs „Reference“-Lautsprechern 207 hatte es ebenfalls in sich. Sie klang einfach superb: räumlich groß, in sich gelöst, dynamisch finessiert und tonal schattierungsreich. Zumindest, wenn man sie ließ.

Dabei mag mancher der zahlreichen Workshop-Besucher angesichts der schon im „Rohzustand“ des Sets überzeugenden Leistung zunächst am Nutzen von HiFi-Tuning gezweifelt haben. War doch alles prima, oder? Schon, es sei denn, es steckten die Netzstecker der AVMs falsch herum in der Dose. Dann war es zumindest mit der prachtvollen Raumabbildung vorbei, fiel das zuvor weit gestreckte Spektrum wie ein Hefeteig in

sich zusammen, rückten die in die Tiefe gestaffelten Musiker des großen Orchesters der Eröffnungs-Ouvertüre der STEREO Hörtest-CDV zum vorderen Bühnenrand, wirkten Stimmen hohl und dünn. Ein zwingenderes Argument fürs Ausphasen als dieses Drama konnte es kaum geben.

Echte Alternativen boten allerdings die beiden Netzleisten/-kabel-Kombinationen von Music Line und Phonosophie (um 100/1450 Euro für die 6er-Leiste mit je vier Kabeln). Offen, fein und sehr ausgeglichen kam die Musik mit dem Music Line-Set, gewohnt dynamisch, farbig wie druckvoll und eher kompakt als weiträumig nuancierte das in Silber-Ausführung (Ag) verwendete Set von Phonosophie die Wiedergabe. Was besser ankam? Okay, die Phonosophie-Lösung war höher angesiedelt, aber das Gespann von Music Line machte seinem Ruf als Preisbrecher einmal mehr alle Ehre.

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

- CD-SPIELER: AVM Evolution CD3ng
- VORVERSTÄRKER: AVM Evolution V3ng
- MONO-ENDSTUFEN: AVM Evol. M3ng
- LS-KABEL: Blue Matrix SPK-600
- NETZLEISTEN: Music Line, Phonosophie

Jetzt ging's richtig zur Sache. Liefert KEF die neue Reference 207.2 immerhin mit Kabelbrücken im Tri-Wiring-Terminal aus, so hatte die in Hannover eingesetzte Vorgängerin noch die zu Recht gefürchteten Blechstreifen zwischen den Anschlüssen. Denn diese limitieren die Fähigkeiten des Lautsprechers ungemein. Wir spielten eine kurze Sequenz aus der 100. „Last Night of the Proms“ aus der Londoner Royal Albert Hall an und ersetzten danach in Windeseile die schmalen Bleche durch auf das verwendete Lautsprecherkabel, Blue Matrix SPK-600, abgestimmte Kabelstücke, die das Goethe Studio eigens konfektioniert hatte.

Und es war tatsächlich kein Vergleich. Mit diesem Tuning, das nicht viel kostet, aber stets viel bringt, gewann die Halle in jede Richtung neue Dimensionen, saßen die Musiker einander nicht mehr auf dem Schoß



„Angesichts der klanglichen Unterschiede zwischen den Blechstreifen, Kabelbrücken und Adaptern frage ich mich, warum die meisten Boxenhersteller nicht von sich aus für geeignete Lösungen sorgen. In Originalausstattung spielte die edle KEF jedenfalls deutlich unter Niveau.“

› Workshop-Teilnehmer Rolf Schmidt

und trennten sich vom gewaltigen Chor, der nun wie eine breite, hohe Wand den Hintergrund ausfüllte. Nochmals präziser, ausladender und vor allem erheblich besser von den Boxengehäusen gelöst funktionierte die Sache mit Phonosophies Tri-Wiring-Adapter, der alle drei Eingänge gleichmäßig aus dem singulären Zuleitungskabel ankopelt. In Kupferausführung kostet der 360 Euro das Paar. Aber was ist das schon, wenn man für die Lautsprecher 16000 Euro bezahlt hat?

Wie wichtig die korrekte Anpassung ist, zeigte ein zweiter Satz der Phonosophie-Adapter, diesmal in Silber-Ausführung (um 460 Euro). Obwohl mit ihm die Auflösung noch etwas zunahm, war er in dieser Kette nur die zweite Wahl, denn Stimmen kamen über ihn ein wenig inhomogen, der per Kupfer lockere Fluss erschien gehemmt und irgendwie verspannt. Keine Überraschung! Es ist immer dasselbe: Der Silber-Adapter passt nur bei entsprechendem Kabel- und An-

Potenzialableiter aus der Praxis kennt, war überrascht. Entwickler Norbert Maurer, der für Fragen bereitstand, klärte auf: Es handelte sich um eine neue, nochmals verbesserte Version.

Von ihm kommt auch ein neuer Creaktiv-Chip (50er-Pack um 160 Euro), der auf CDs geklebt wird und dort eine ähnlich positive Wirkung haben soll wie sein größeres Pendant in Sicherungskästen oder auf Chassisrücken. Goethe Studio-Inhaber Manfred Ziert ist von der Wirkung überzeugt und belegte sie, indem er zwei identische CDs hervorholte, von denen eine den Tuning-Chip trug. Tatsächlich kam eine markante Männerstimme von dieser Disc sonorer und eine Sängerin geschmeidiger. Zwei-, dreimal tauschte Ziert die Scheiben aus. Kein Zweifel, die mit dem winzigen Chip auf der La-belseite tönnte audiophiler, weniger artifiziell und nervös.

Großes Staunen gab's auch hinsichtlich Brennstuhls OL1 – ein kleines Orientie-



„Ich bin ohne jede Erwartung hergekommen, weil ich eigentlich schon alles kenne. Dachte ich! Doch Finites Resonatoren und die Creaktiv-Chips waren echte Überraschungen. Wenn die in meiner Kette nur halb soviel bringen wie im Workshop, wäre das schon eine Sensation.“

› Workshop-Teilnehmer Martin Erfurt

schluss-Umfeld optimal, sonst setzt man besser auf Kupfer.

Einen starken Auftritt hatte auch das „Ground“-Potenzialausgleichskabel von 4 Steps Ahead (um 380 Euro). STEREO hatte ausführlich über die spezielle Verbindung berichtet, die Ausgleichsströme zwischen den Komponenten in den Schutzleiter der Steckdose ableitet und so die Signalübertragung „entlastet“. Sogar eine Ausprobieraktion für unsere Leser gab es. Wir setzten das Kabel zwischen CD-Spieler und Vorstufe ein. Mit geradezu durchschlagendem Erfolg, denn was diese Maßnahme an Dreidimensionalität, Höhenabbildung und Definition brachte, wird wohl nur der glauben, der es selbst gehört hat. Selbst Chefredakteur Matthias Böde, der den Workshop leitete, und der den

rungslicht für die Steckdose, damit man sich nicht den Fuß stößt, wenn man nachts mal raus muss. Das zwischen fünf und acht Euro teure Teil, das laut Herstellerangabe im Jahr kaum für fünf Cent Strom verbraucht, gewinnt seine Energie über einen spannungsabhängigen Widerstand (Varistor) und damit aus der Störenergie des Netzes. Es arbeitet damit exakt genauso wie die im HiFi-Bereich angesagten „Harvester“ und wird ebenso parallel zu den Komponenten in die Stromleiste gesteckt.

Da das flache OL1 für unsere Stromverteiler zu sperrig war, hängten wir eine weitere Leiste an diese an. Und siehe da, war Brennstuhls kleine Leuchte angedockt, klangen Obertöne zarter, Becken feiner aufgelöst und luftiger. Es war, als ob tatsächlich winzige Un-



„Ich bin seit 30 Jahren Kunde im Goethe-Studio und betreibe KEFs Reference 203. Beim Kauf hatte ich Phonosophies Tri-Wiring-Adapter automatisch mit auf der Rechnung. Ohne die klingt's nicht richtig, hieß es. Eben habe ich gehört, dass die Aussage stimmt. Das war eine notwendige Investition!“

› Workshop-Teilnehmer Peter Straube



Phonospies Tri-Wiring-Adapter an der KEF und als Gegenstand der Diskussion mit Chefredakteur Matthias Böde (M.). Deutlich Wirkung zeigte Finites „Resonator“ etwa auf der AVM-Vorstufe (u.)



Ein superbilliger Tuning-Tipp ist Brennenstuhls mit Varistor-Technik arbeitendes Nachtlicht OL1 für die Steckdose



AVM-Vorstufe war dieser Platz hinten rechts, oberhalb der Buchsen. Die Wiedergabe wurde erneut ruhiger, übersichtlicher und ansprechender. Wir verschoben den roten Test-Resonator, dessen Alu-Schale sonst schwarz oder silbern ist. Links hinten zeigte er kaum Wirkung, in der Mitte des Deckels ging's in die beschriebene Richtung, aber in deutlich geringerem Maß, während sich vorn an der Frontplatte sogar eine Verschlechterung des Ergebnisses in Form eines Grundtonlochs und insgesamt inhomogenen Klangs einstellte. Also wieder nach rechts hinten, und auch beim Player erwies sich dieser Ort als optimal. Böde hatte gemutmaßt, dass Finites Rundling mittig über dem Laufwerk noch größeren Nutzen brächte, musste aber im Versuch schnell einlenken.

Nun waren wir mit unseren Mitteln am Ende, und unsere Kette klang einfach phantastisch. Schade, dass nicht alle HiFi-Fans



„Seit rund drei Jahrzehnten beschäftige ich mich nun schon mit HiFi und weiß daher, was man mit hochwertigem Zubehör alles erreichen kann. Meiner Erfahrung nach sind gute Komponenten alleine nur die halbe Miete – das Umfeld ist fürs klangliche Endergebnis genauso wichtig.“

› Workshop-Teilnehmer Marc Bienek

gerheimtheiten ausgeräumt worden wären und nun alle Teile des Klangbilds noch exakter ineinander griffen. Ziert hatte einen ganzen Schwung der hier zweckentfremdeten OL1 parat.

Ließ sich der Effekt durch Kaskadieren steigern? Wir steckten drei hintereinander – und waren enttäuscht. Statt der erwarteten abermaligen Verbesserung spielte die Musik nun mit gebremstem Elan, als ob jemand eine imaginäre Handbremse angezogen hätte. Der Swing war raus. Wir testeten es mit mehreren Musikstücken, aber es blieb dabei: Ein OL1 war Klasse, drei machten zumindest unsere Vorführanlage recht träge. Erklären können wir uns diesen Effekt nicht, denn der Einfluss des OL1 aufs Netz ist eigentlich denkbar gering.

Einmal mehr geht hier Probieren über Studieren.

Anders kann man sich wohl auch dem „Resonator“ (um 333 Euro) von Finite Elemente kaum nähern. Wer mit der Resonan-



„Wir sind blind. Da ist das Hören umso wichtiger. Unsere Anlagen sind bereits in vielen Belangen optimiert. Der Workshop hat uns dennoch viel Spaß gemacht, weil alle Schritte nachvollziehbar waren und wir obendrein Impulse für weitere Verbesserungen bekommen haben.“

› Workshop-Teilnehmer Siegfried Rekaté & Peter Grützner

zen aufsaugenden Dose, die aufs Gerät gestellt wird, ein bisschen herumspielt, merkt ganz schnell, wie sie wirkt und an welcher Stelle sie das am effektivsten tut. Auf der

hier im Goethe Studio sitzen konnten. Dann hätten wir die Diskussion über den Sinn und Unsinn von HiFi-Tuning nämlich ein für allemal ad acta legen können.



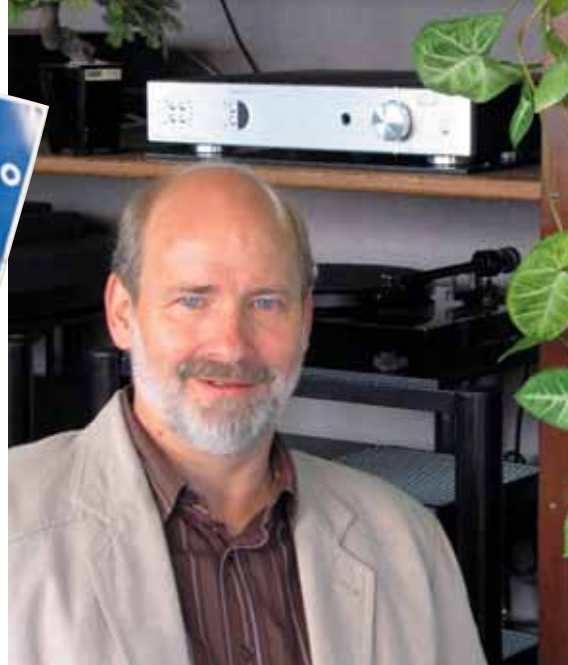
„Ich kenne die Wirkung von allerlei Zubehör. Mit Creaktivs Potenzialausgleichskabel hatte ich heute aber zum ersten Mal Kontakt. Super – das werde ich sofort ausprobieren. Den positiven Bericht in STEREO habe ich zwar gelesen, doch man muss es einfach selbst gehört haben.“

› Workshop-Teilnehmer Ralf Menge

GOETHE STUDIO IN HANNOVER:

Adresse mit Anspruch

„Goethe Studio“ – klingt nobel, geht aber zunächst auf die Lage zurück. Hohe Ansprüche hat man natürlich trotzdem



Seit 30 Jahren gehört Manfred Ziert zum Goethe Studio, das er 1995 übernahm



Das große Vorführstudio bietet hervorragende Hörbedingungen und ermöglicht auch Vorträge

Direkt an der Goethestraße im Herzen Hannovers liegt das nach ihr benannte Studio. Und das seit bald 35 Jahren. Das Eckgeschäft mit der heimeligen Atmosphäre ist aus der HiFi-Szene der niedersächsischen Landeshauptstadt längst nicht mehr wegzudenken. Man hat seine Stärken vor allem im audiophilen Bereich und sieht den Schwerpunkt bei der klassischen zweikanaligen Wiedergabe. Gleichwohl ist man für AV-Vorführungen ausgestattet und betreut Heimkino-Projekte.

Wie auch immer steht für Hörproben vor allem ein rund 60 Quadratmeter großer Raum zur Verfügung. Bei diesem wurde viel Wert auf eine ähnliche Akustik wie zuhause gelegt, und darauf, dass auch kleinere Ketten in ihm voll zur Geltung kommen. Man kann dort tatsächlich ungestört Musik genießen, aber zugleich auch klangliche Unterschiede spielend leicht wahrnehmen, wodurch sich die Ergebnisse des Workshops sehr plastisch darstellen ließen.



Jörg Augner (r.) ist neben Ziert einer von zwei Fachberatern, die sich auch bei Kabeln auskennen

Für Zuhörer und alles ums Thema HiFi herum hat man im Goethe Studio ein offenes Ohr. „Mit dem Wissen wächst der Zweifel“, zitiert Studio-Inhaber Manfred Ziert zwinkernd den alten Goethe. Er hat schon oft erfahren, dass vermeintlich Unsinniges den Klang nach vorne brachte und probiert deshalb gerne Neues aus. Ums Handfeste kümmert man sich in der Werkstatt, die auch Kabel und Spezialadapter konfektioniert.

Um auf dem Laufenden zu bleiben, trifft Ziert sich einmal monatlich mit seinen so genannten „G8“-Kollegen. Die Gruppe besteht aus maßgeblichen HiFi-Händlern – allesamt STEREO PREMIUM PARTNER –, die ständig Branchen-News austauschen. Um den guten Ton geht's dabei auch. Man vertritt ja schließlich Adressen mit Anspruch.